

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Jahrb. Unterhaltungsblatt“ und der humoristischen Beilage „Saisendosen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsdorff, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr 280

Donnerstag, den 3. Dezember

1914.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Grünwarenhändlers **Josef Zottel** in Eibenstock wird infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 16. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Verwalters sowie des Bürgen liegen zur Einsichtnahme der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei aus.

Eibenstock, den 30. November 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die städtischen Körperschaften haben mit Rücksicht auf die Kriegszeit beschlossen, das **Schant- und Tanzstättenverbot** hierseits **versuchsweise bis auf weiteres außer Kraft zu setzen**. Sofern sich aus dieser Maßnahme Unzuträglichkeiten ergeben sollten, würde die unverzügliche Wiederintrafssetzung des Verbotes die Folge sein.

Stadttrat Eibenstock, den 28. November 1914.

Hefe.

In Erwartung wichtiger Kämpfe bei Ypern.

Glänzende Waffentat bei Lodz.

In äußerst hartnäckiger Weise halten bekanntlich die Privatnachrichten daran fest, daß bei Ypern sich neue gewaltige Kämpfe vorbereiten und auch neuerdings wieder von holländischer Seite behauptet, bei Ypern werde man deutscherseits in den nächsten Tagen versuchen, die Verbündeten zur Aufgabe ihrer Stellungen zu zwingen.

Von der holländischen Grenze, 1. Dezember. Die „Lid“ enthält einen ausführlichen Bericht aus Gent vom 28. November, dem folgendes zu entnehmen ist: Durch Gent ziehen zahlreiche Truppen, entweder nach der Yser oder von dort kommend. Aus dieser Tatsache, sowie aus Äußerungen von Offizieren nimmt man an, daß man an der Yser zur Defensivübergehung will, für die angelegentlich der Ueberschwemmung Seeelodaten für die geeignetsten Truppen gehalten werden. Bei Ypern erwartet man in den nächsten Tagen wichtige Kämpfe, um die Verbündeten zu zwingen, ihre Stellungen aufzugeben.

Inwieweit die Mutmaßungen eine feste Unterlage besitzen, muß man natürlich abwarten, wozu auch wohl feststeht, daß die Kämpfe an der Yser u. bei Ypern nie ganz ausgekehrt haben und nicht eher aussetzen werden, bis wir unser vorgestelltes Ziel erreicht haben werden. Uebrigens herrscht wohl nach wie vor auf der ganzen Front ausgesprochenste kriegerische Tätigkeit. Konnten wir gestern zum Beispiel unter „Neueste Nachrichten“ von wütenden Kämpfen bei Arzas berichten, so ist heute auch aus dem Argonner Walde über weitere Kämpfe zu melden:

Mailand, 1. Dezember. In Frankreich erwartet man den deutschen Angriff im Argonner Wald u. an seinen Abhängen gegen Reims oder gegen die Maas zu. Die Deutschen könnten dann Verdun erobern, da sie sich schon auf dem linken Maasufer befinden. Die Kämpfe, die täglich um das Jagdschloß St. Hubert im Argonner Walde stattfinden, könnten noch nicht als das Vorpiel zum Generalangriff gelten. Den falschen König der Briten, der bislang in wohliger Behaglichkeit die kriegerischen Ereignisse aus der Ferne hat auf sich einwirken lassen, scheint nunmehr der „Ruhm“ des Belgierkönigs Albert nicht mehr schlafen zu lassen. Er will sich nun ebenfalls an die Front begeben:

London, 1. Dezember. Wie amtlich gemeldet wird, hat sich König Georg gestern abend nach Frankreich begeben, um das Hauptquartier des Expeditionskorps zu besuchen.

Nach den letzten Schlachten bei Lodz waren von der englischen Presse die fettesten Sägen über Niederlagen der Deutschen in Russland zu lesen. 30 000 Deutsche sollten tot oder verwundet und ebensoviel in russische Gefangenschaft geraten sein. Diese Sägerei wurde selbst den Russen zu bunt und der russische Generalstab erließ deshalb eine Erklärung, in der er vor den englischen Siegesmeldungen warnte. Der russische Generalstab mußte das tun, da er sonst wohl zu fürchten hatte, daß der Kopenhagener nach Bekanntwerden der Wahrheit zu groß werden möchte. Jetzt gibt nun unsere Heeresleitung die Vorgänge bekannt, welche die Engländer als Riesensiege der Russen bereits gefeiert hatten, und aus dieser Bekanntgabe ersehen wir, daß auch bei Lodz wieder der deutsche Waffensiege im glänzendsten Lichte erstrahlt:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 1. Dezember.** Aufknüpfend an den russischen Generalstabbericht vom 29. November, wird über eine Episode in dem für die Deutschen Waffensiege so erfolgreichen Kampfe bei Lodz festgestellt: Die Zeile der

deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front liegenden Feindes kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 20 erbeutete Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durch aus keine „ungeheuren“. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzugs!

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Wie man aus dieser Mitteilung erzieht, handelt es sich um eine der glänzendsten Waffentaten dieses Krieges. Die schier unaufhörlichen Menschenmassen, die die Russen ins Feld zu führen vermögen, brachten jene Teile unserer Truppen, die nach ausgeführter Umfassungsbewegung den anscheinend in westlicher Richtung operierenden rechten russischen Flügel im Rücken bekämpften, in eine kritische Lage, da von Osten und Süden, vermutlich aus der Richtung Warschau und Tomaszow, starke russische Streitkräfte heranrückten. Nur der riesengroßen Tapferkeit unserer Truppen gelang es, die Reihen der von Osten und Süden angreifenden Russen zu durchbrechen und so die Gefahr abzuwenden. Nicht nur das: ohne ein einziges Geschütz zu verlieren, brachten die Unrigen 12 000 russische Gefangene und 20 Geschütze mit.

Bei Darkehmen, der ostpreussische Ort bei dem vor einigen Tagen ein russischer Ueberfallversuch mit der völligen Aufhebung der russischen Streitkräfte endete u. bei Gumbinnen hat unser Kaiser die dort stehenden deutschen Truppen besucht:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 1. Dezember.** Sr. Maj. der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen. (W. L. B.)

Wohl fast jeder der letzten Tage hat unserem neuesten Generalfeldmarschall v. Hindenburg neue Ehrungen gebracht. Nun hat auch der greise Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ihm sowohl wie seinem Generalstabschef Glüdwünsche übermittelt:

Posen, 30. November. Kaiser Franz Joseph hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalstabschef v. Ludendorff aus Anlaß ihrer Beförderung Glückwunschtelegramme gerichtet. In dem Telegramm an v. Hindenburg führte der Monarch u. a. aus, daß es ihm Bedürfnis sei, zu bekunden, wie viel begründete Hochachtung er und seine Wehrmacht dem Generalfeldmarschall zollen und ernennen ihn zum Oberst-Inhaber seines Infanterie-Regiments Nr. 69. In dem Telegramm an v. Ludendorff spricht der Kaiser den Wunsch aus, daß es diesem vergönnt sein möge, auch weiterhin in gleich vorbildlicher Weise und in bewährtem Einklange mit dem österreichisch-ungarischen Generalstabe an der Seite v. Hindenburgs zu wirken.

Während von den nördlich stehenden Heeren der **verbündeten Oesterreicher** in den letzten Tagen wichtigere militärische Aktionen nicht gemeldet werden konnten, dürfte in Galizien u. ebenso in Serbien fortwährend heisse Arbeit geleistet werden, wie aus den nachstehenden beiden Depeschen hervorgeht:

Wien, 1. Dezember, mittags. Amtlich wird verlautbart: An unserer Front in Westgalizien und in Russisch-Polen herrschte im allgemeinen auch gestern Ruhe. Vor Przemyśl wurde der Feind bei dem Versuche, sich der nördlichen Vorkessellungen der Festung zu nähern, durch einen Gegenangriff der Be-

jahung zurückgeschlagen. Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Generalmajor.

Wien, 1. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, der schließlich mit seiner gesamten Streitkräfte östlich der Kolubara und des Sig durch mehrere Tage hartnäckigsten Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen und im Rückzuge hat er neuerdings empfindliche Verluste erlitten. Auf dem Gefechtsfelde von Konatice allein fanden unsere Truppen zirka 800 unbedingte Leichen. Dergleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schädigung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19 000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches sonstiges Material erbeutet.

Ueber die Kämpfe der

Fürten

ist nur der knappe Generalstabsbericht eingelaufen:

Konstantinopel, 1. Dezember. Eine gestern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Am 29. November fanden an der persischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen statt.

Mit großer Genugtuung kann uns eine Mitteilung erfüllen, die davon zu erzählen weiß, daß der heilige Krieg auch auf Tunis, dieser französischen Kolonie im Norden Afrikas, übergriffen hat und somit auch den Franzosen ihr rechtlich Teil an den Kolonialkämpfen bereitet. Die Meldung lautet:

Berlin, 1. Dezember. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß auch in der Stadt und Kolonie Tunis eine großartige Erhebung der Mohammedaner gegen Frankreich nach Bekanntwerden des heiligen Krieges begonnen habe. Es ist wahrscheinlich, daß ein Zusammenschluß der Tunesier mit den Algeriern und Marokkanern erfolgen wird.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— **Feldgrau im Reichstage.** Im Reichstag trat Dienstag vormittag die sogenannte Frie-Kommission zur Vorberatung der neuen geforderten Kriegskredite zusammen. Von der Regierung fanden sich ein Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in Feldgrauer Generalsuniform, fast alle Staatssekretäre der Reichsämtler und mehrere preussische Minister. Auch Vertreter des Bundesrates erschienen, darunter der bayerische Ministerpräsident Graf v. Hertling. Außer den 36 Mitgliedern der Kommission fanden sich bei Beginn der auf 10 Uhr vormittags anberaumten Sitzung so viele Abgeordnete als Zuhörer ein, daß der Saal der Budgetkommission die Teilnehmer nicht zu fassen vermochte. Deshalb wurde die Verhandlung alsbald nach Beginn in den Plenarsitzungsraum verlegt. Ein großer Teil der Abgeordneten ist in feldgrauer Uniform erschienen. Der Vorsitzende der Budgetkommission, Dr. Spahn, leitete die Verhandlungen, deren strenge Vertraulichkeit die Kammer beschloß. Vor Beginn der Beratungen drückte der Reichskanzler in einer kurzen Ansprache seine Freude darüber aus, mit den Vertretern des Volkes wieder in persönliche Fühlung treten zu können. In begeisterten Worten pries er sodann den guten Geist unserer Armee und unserer Flotte, und die Einigkeit des deutschen Volkes. Ausführungen über die politische Lage bezieht sich der Kanzler für die Vollziehung des Reichstages vor. Reichs-